

Sonderausgabe LIST LETTER

Juli 2022



VORWORT

Liebe Leserin, lieber Leser,

die LIST hat am 3. Juni 2022 ihr 100-jähriges Bestehen gefeiert. Einhundert Jahre kaufmännische Berufsschule in Darmstadt. Alle Lehrkräfte, unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und ganz besonders unsere Schülerinnen und Schüler haben dafür gesorgt, dass trotz coronabedingter Planungsunsicherheiten eine wunderschöne Feier stattfinden konnte.



Besonders beeindruckend waren die Schülerprojekte, die zum Thema „100 Jahre FLS“ entstanden sind. Jedes Projekt für sich war kreativ, hatte einen ganz eigenen Ansatz zum Thema, waren echte Teamergebnisse, auch wenn einzelne Künstler/-innen ganz Besonderes geleistet haben. Daher haben alle Projekte einen Preis verdient und erhalten. Es wird, nach Überarbeitung unserer Homepage (<https://fls-da.de/>), einen eigenen Menüpunkt geben, unter dem alle Schülerprojekte der Feier, einige Reden und Bilder zu finden sein werden.

Die Grußworte des Schuldezernenten, Holger Klötzner und des Vertreters des Staatlichen Schulamts, Thomas Worrigen beinhalteten sehr viel Sachverstand zum Thema Berufsschule und beide haben die Schülerinnen und Schüler darin bestärkt, dass sie mit der Ausbildung und dem Besuch der Beruflichen Schulen einen sehr guten und zukunftsfähigen Weg gehen. Das Highlight war der Beitrag von Hans-Dieter Speier, Gründer des Fördervereins unserer Schule, ehemalige Lehrkraft und Referatsleiter im Hessischen Kultusministerium.

Viele ehemalige Lehrkräfte haben uns an diesem Tag besucht und alle aktiven Lehrkräfte waren anwesend. Ganz besonders zu erwähnen ist hierbei Hermann Bauer, der von 1968–1990 unser Schulleiter war. Die Stimmung an diesem Tag, das Verhältnis zwischen den aktiven und ehemaligen Lehrkräften, aber ganz besonders das Verhältnis zwischen den Lehrkräften und den Schülerinnen und Schüler zeigt, dass an unserer Schule ein ganz besonderer Geist herrscht, bei dem stets das Wohl unserer Schülerinnen und Schüler im Vordergrund steht. Mein besonderer Dank gehört daher unseren Lehrerinnen und Lehrern.

Um diesem besonderen Ereignis auch mittels List-Letters gerecht zu werden, wurde die Sonderausgabe: 100 Jahre FLS verfasst. Viel Spaß beim Lesen!

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Norbert Leist'.

Norbert Leist
(Schulleiter)

100 Jahre FLS - 100 Jahre kaufmännische Schulen in Darmstadt

(geschrieben von Philipp Stein, Lehrkraft und Politikkoordinator)

Wie feiert eine Schule Geburtstag, vor allem dann, wenn es ein einmaliger runder Geburtstag ist, der nicht nur der besondere Tag für die Friedrich-List-Schule ist, sondern auch gleichzeitig ein Jubiläum für das kaufmännische Schulwesen in Darmstadt darstellt?

100 Jahre sind eine lange Zeit voller Ereignisse, Entwicklungen, Fortschritte, egal, ob vor 90 Jahren oder erst innerhalb der letzten drei Monate. Dabei war die „List“ natürlich nicht immer die FLS, so wie wir das Jubiläum am 03.06.2022 gefeiert haben. Die lange Entwicklung beinhaltet Ortsänderungen (Julius-Reiber-Straße ab 1962, Berufsschulzentrum Nord ab 1979 und Hilpertstraße 31 seit 2018) und Namensänderungen (von kaufmännische Berufsschule II bis hin zur Friedrich-List-Schule) und zeigt welche Entwicklung und Potenziale genutzt wurden und auch in Zukunft genutzt werden können, um die FLS stetig zu verbessern.



Den Fragen, was in den letzten 100 Jahren geschehen ist, wer eigentlich Friedrich List war oder welche Besonderheiten in den nächsten 100 Jahren auf uns warten, haben sich in den vergangenen Wochen insgesamt elf Projektklassen angenommen. Sie haben 100 Jahre Friedrich-List-Schule auf ihre jeweils einmalige und einzigartige Art und Weise in ihren Projekten zum Leben erweckt und damit am Projektwettbewerb teilgenommen. Der Höhepunkt dieser Projektphase war die Vorstellung aller Ergebnisse am Tag des offiziellen Festaktes des 100-jährigen Jubiläums.

Wir bedanken uns herzlich für alle Grußworte bei unserem Dezernenten für berufsbildende Schulen am staatlichen Schulamt Darmstadt Thomas Worringer, unserem Dezernenten der Stadt Darmstadt für Digitalisierung und Bildung Holger Klötzner und unserer ehemaligen Lehrkraft, Referatsleiter im Hessischen Kultusministerium und dem Gründer unseres Fördervereins Hans-Dieter Speier, der mit seinem interessanten Brief an Friedrich List eine eigens an ihn adressierte Erklärung, warum, wie und weshalb, er der perfekte Namensgeber für unsere Schule sei und was die Schulgemeinschaft doch präge.

Der eigentliche Höhepunkt der Veranstaltung, die Prämierung der Projekte konnte leider nicht wie geplant durchgeführt werden, sodass die Prämierung auf die Zeit nach dem Festakt vertagt wurde. Den ersten Platz in ihrer jeweiligen Gruppe haben die Klassen 11JU61 und 10FL62 erreicht. Dabei hat die 11JU61 das Leben und die Wirkstätte Friedrich Lists, den deutschen Zollverein, in einer umfassenden Ausstellung sowie mittels eines Explanity Videos ansprechend und interessant aufbereitet. Die 10FL62 hat mit ihrem Projekt den Blick auf das Thema Lagerlogistik in der Vergangenheit, heute und natürlich mit Blick in Richtung Zukunft mit verschiedenen Perspektiven und interessanten Ausstellungsstücken aufgearbeitet und präsentiert.

Bei kalten Getränken und Häppchen hatten die Gäste trotz der verschobenen Prämierung Zeit sich ihr eigenes Bild der möglichen siegreichen Projekte beim Rundgang durch das Gebäude zu machen und selbst in die Rolle der Juror/-innen zu schlüpfen.

Am Ende ist eine Sache klar: Die Friedrich-List-Schule hat in den letzten 100 Jahren einige Veränderungen angestoßen, mitgestaltet und getragen. Auch in den nächsten 100 Jahren wird diese Schule, durch das innovative und hoch motivierte Kollegium, einen wichtigen Beitrag für die berufliche Bildung und die gesellschaftliche Entwicklung leisten.

Im Nachgang des Festaktes zeigte sich sogleich, dass die Friedrich-List-Schule weit für die Stadtgrenzen Darmstadts und das Einzugsgebiet Südhessen bekannt ist und ihr Netzwerk aufbaut. Im Rahmen des Festaktes hat die 10GH62 100 Ballons für den Frieden gegen eine kleine Spende zugunsten ukrainischer Flüchtlinge an die Gäste vergeben und später fliegen gelassen. Bereits am 05.06.2022 sind diese Luftballons im ca. 130 km entfernten Ostheim vor der Röhn gefunden und die Wünsche für den Frieden im Rahmen des Pfingstgottesdienstes verlesen worden.

Zwiesgespräch zur Eröffnung der Feier zum 100-jährigen Bestehen der FLS am 3. Juni 2022

(zwischen Silke Kinz (Stellvertretende Schulleiterin) und Norbert Leist (Schulleiter))

LE:	Begrüßung zum Jubiläum der FLS: Begrüßung der SuS, der LuL, Mitarbeiterinnen, ehemalige Schulleiter FLS, ehemalige Kolleginnen, Staatliches Schulamt, Schulamt Stadt Darmstadt, Vertreterinnen der Kammern, Schulleiterinnen der anderen Berufsschulen und alle weiteren Gäste zum 100-jährigen Bestehen der FLS. Wir feiern ...
KI:	Unterbricht und hakt nach: Entschuldige, dass ich kurz unterbreche: Meines Wissens nach hat die FLS ihren Namen 1962 anlässlich ihres Einzugs in das renovierte Gebäude in der Julius-Reiber-Straße erhalten. Also, müssten wir heute eigentlich unser 60-jähriges Jubiläum feiern.
LE:	Ja und Nein! Endgültig haben wir unseren Namen tatsächlich erst 1962 bekommen. Das wären die 60 Jahre. Die Berufsschule als Schulform wurde aber 1922 eine „beruflich orientierte Pflichtschule“, als Verzahnung von beruflicher und allgemeiner Bildung. Das duale Bildungssystem in Deutschland war damit gesetzlich verankert. Und die Stadt Darmstadt, die Projekte immer zeitnah umsetzt, gründete noch im gleichen Jahr 4 Berufsschulen, eine kaufmännische, die Gewerbliche I, die Gewerbliche II und die Hauswirtschaftliche (seit 1917 als AES)
KI:	Ja, das macht Sinn. Sonst hätte die FLS im Jahr 1997 ja auch nicht ihr 75-jähriges Jubiläum feiern können. Zu diesem Anlass gab es nämlich eine tolle Festschrift, die von einer Klasse Verlagskaufleute gefertigt wurde. Aus dieser Festschrift habe ich nämlich einige meiner schlaunen Besserwisser-Informationen.
LE:	Richtig, die „Öffentliche Handelslehranstalt Darmstadt – Staatliche kaufmännische Berufsschule – Städtische einjährige, zweijährige und Höhere Handelsschule“ war geboren. Fällt dir bei dem Titel etwas auf?
KI:	Ja, dass es sich um eine städtische Schule handelte und dass es die Schulform der 2-jährigen Höheren Handelsschule in Form unserer Assistentenausbildung immer noch gibt. Allerdings sind dann im Laufe der Jahre noch andere Schulformen hinzugekommen und die einjährige Höhere Handelsschule gibt es seit 2021 nicht mehr. Sie hat damit leider knapp das 100jährige Bestehen verpasst. Was mich noch beschäftigt: Wenn 1922 mit In-Krafttreten des Hessischen Volksschulgesetzes das Berufsschulwesen quasi erfunden wurde, gab es denn dann schon ausgebildete Berufsschullehrer?
LE:	Im kaufmännischen Bereich schon. 1922 gab es bereits den Diplom Handelslehrer. Trotz der „Goldenen Zwanziger“ aber noch keine Diplom Handelslehrerin.
KI:	Wow, da haben wir uns mit gut 50 % Diplom-Handelslehrerinnen deutlich gesteigert. Und auch ohne Frauenquote sind bei uns die Führungspositionen in der erweiterten Schulleitung mit weit mehr als 50 % mit Frauen besetzt.
LE:	Ja, das ist eben die LIST, wir steigern/verbessern uns ständig und sind, wenn man uns lässt, immer einen Schritt voraus.
KI:	Und wie war damals Schule organisiert?
LE:	12 Wochenstunden Pflichtunterricht. 1925 war die Stadt Darmstadt allerdings in großer Finanznot, daher wurde die Pflichtstundenzahl auf 10, zeitweise auch auf 8 Stunden reduziert.
KI:	Manches ändert sich nie!
LE:	Das stimmt! Gilt übrigens auch für die Notwendigkeit des kaufmännischen Unterrichts. 1927 formulierte Dr. Zeiger (Dipl. Hdl.), Schulleiter von 1927 – Anfang der der 50er Jahre folgenden Satz: „In den Großbetrieben mit ihrer verzweigten Arbeitsteilung lernt der Kaufmannslehrling nur Teilausschnitte, nicht aber den Betrieb als organisatorische Einheit in seinem Ganzen und vor allem in seiner wechselseitigen Beziehung zur Gesamtwirtschaft kennen ... Werden dann derartig einseitig oder nur in sehr geringem Umfang ausgebildete Kaufmannslehrlinge nach Beendigung ihrer Lehre entlassen, dann stoßen diese unglücklichen Menschen beim Aufsuchen einer anderen Stelle auf die allergrößten Schwierigkeiten, weil jeder Betrieb andere Anforderungen an den eintretenden Handlungsgehilfen stellt.“

KI:	Klingt sehr gut und sehr vertraut. Besonders gut gefällt mir die Formulierung „diese unglücklichen Menschen“. Ja, wir versuchen immer noch unser bestes, unsere Schüler/-innen glücklich zu machen und mit viel Handlungskompetenz auszustatten. Aber meine Ausgangsfrage, 100-jähriges Jubiläum ist damit immer noch nicht zufriedenstellend beantwortet. Was war denn nun genau vor 1962?
LE:	Lehrer/-innen sind wie Schüler/-innen, sie wollen es immer genau wissen. Von 1939 – 1945 bekam die kaufmännische Berufsschule in Darmstadt den Namen „Friedrich-List-Schule“. Da es bis dahin die einzige kaufmännische Berufsschule war, nehme ich rückwirkend in Anspruch, dass es sich auch 1922 schon um die LIST gehandelt haben muss, das Kind hat seinen Namen eben nur recht spät bekommen.
KI:	Aber was war dann nach 1945?
LE:	Nichts!
KI:	Wie, nichts?
LE:	Na, nach dem Zweiten Weltkrieg gab es keine Berufsschulen mehr. Alle Unterlagen sind der Bombennacht zum Opfer gefallen. Man weiß daher auch nicht genau, wie die Kaufmännische Berufsschule zu ihrem Namen kam. Ausgerechnet Friedrich-List und das in der Nazizeit. 1948 wurde dann eine kaufmännische Vollzeitschulform Berufsschule gegründet – später Heinrich-Emanuel-Merck-Schule und die LIST lebte namenlos als kaufmännische Teilzeitberufsschule weiter. Die kaufmännische Teilzeitberufsschule – also die namenlose LIST – hatte 1958 mehr als 3.000 Berufsschüler/-innen., sodass daraus die kaufmännische Berufsschule I – seit 1959 Martin-Behaim-Schule und die kaufmännische Berufsschule II, seit 1962 Friedrich-List-Schule entstand und damit unser alter Name wiederauflebte. Beide Schulen hatten bis 1967 <u>einen</u> Schulleiter (Heinrich Cöster). Nachfolger von Herrn Cöster wurde Heinz Tollkühn, der 1968 die Martin-Behaim-Schule übernahm und unser Schulleiter wurde Hermann Bauer, der heute anwesend ist, worüber wir uns sehr freuen. Herr Bauer wurde 1924 geboren wurde, also gerade mal 2 Jahre nachdem Berufsschulen entstanden. 1979 wurden dann die drei <u>kaufmännischen</u> Berufsschulen im Berufsschulzentrum Nord wieder vereint, nachdem sie lange über die gesamte Stadt verstreut waren. Ist dein Wissensdurst nun endlich gestillt?
KI:	Voll umfänglich! Sehr gut Norbert! Danke für deine Ausführungen und deine Geduld! Über 3.000 Berufsschüler, heute Berufsschüler/-innen! Wow. Wenn ich das mal mit heute vergleiche: Die FLS hat Stand heute nur ca. 1.500 Azubis. Gut die MBS hat auch noch ein paar (ca. 1.000), aber die Zahlen sind aufgrund Strukturwandel und Digitalisierung weiter sinkend. Aber ja, ich kann mir in etwa vorstellen, wo die vielen Azubis früher herkamen. Wenn ich mich an meine Bankausbildung 1989 erinnere: keine Kontoauszugsdrucker – Kontoauszüge mussten jeden Morgen für Kunden abholbereit in Registerschränke einsortiert werden, keine Geldautomaten und kein Onlinebanking– Kunden mussten alle Bank- und Bargeldgeschäft vor Ort erledigen am Bankschalter oder an der Kasse. Außerdem gab es eine riesige „Belegbuchhaltung“, in der alle Überweisungsträger und Lastschriften auf großen Taschenrechnern addiert und dann händisch verbucht wurden. Und ein großes Schreibbüro, in dem Bürokräfte alle Geschäftsbriefe einzeln mit Hilfe von Diktiergeräten in Schreibmaschinen tippten. Ja, damals hat eine Bank locker 3x so viele Azubis gebraucht wie heute und die Arbeitstätigkeiten haben sich doch sehr verändert.
LE:	Das gilt auch für die Lehrkräfte. Aber schauen wir doch erstmal was geblieben ist und unsere Schule auszeichnet. Ich habe da ein interessantes Bild mit Text einer Referendarin – Peter Schmidt, Entschuldigung, Herr Stadtrat a. D. Peter Schmidt, kennt die Dame und hat sie an seiner Pinnwand da drüben verewigt. Sie schreibt 1964: „Doch hielt ich mich tapfer und gab nicht auf, bekam hin und wieder noch einen drauf, aber als ich an der List-Schule begann, fing ein neues Referendarleben an. Ein nettes Kollegium, ein gütiger Chef mit offenem Ohr, ein fröhlicher Mentor mit viel Humor! Was wollt’ ich mehr, ich war zufrieden, mir war das große Los beschieden.“ Lieber Kollege Grüner, die Kollegin ist <u>während</u> des Referendariats von Bensheim zu uns geflüchtet. Das Mal so zum Kollegiumsvergleich, allerdings in den 1960ern.
KI:	Meines Wissens nach fühlen sich die Referendar/-innen, heute LiV genannt, nach wie vor sehr wohl an der LIST und werden mit offenen Armen von unserem Kollegium aufgenommen und von ihren “humorvollen” Mentor/-innen sehr gut ausgebildet.

	Nur das mit dem gütigen Chef, na ja
LE:	Bitte! Wie soll ich das jetzt verstehen? Soll ich die Daumenprobe machen? Liebe Koll. ...
KI:	Nee, lass mal. Dein Individualfeedback kannst du dir gerne ein anderes Mal einholen. Zurück zum Thema: Es gibt auch ein Bild der Sportwoche von 1966, im Bülle. Ich wusste nicht, dass dieses Event schon eine so lange Tradition hat. Die Sportwoche ist heute noch ein großes Event zur Teambildung in den Klassen und findet jedes Jahr im Bürgerpark statt.
LE:	Gute Dinge dürfen ruhig bleiben und gehören weiterentwickelt. Zum Beispiel der Selbstbedienungsladen der in den 1970-iger Jahren eingerichtet wurde. Das Echo schrieb damals „ Gute Geschäfte – übungshalber “. „ Unterrichts-Laden für die Friedrich-List-Schule “. Damals diente der Selbstbedienungsladen insbesondere den Ausbildungsberufen im Einzelhandel als Veranschaulichung der neuen Entwicklungen. Heute heißt der Laden „Magic Shop“ und ist ein Schülerprojekt, Übungsladen für die BzB.
KI:	Ja, offensichtlich haben wir viele alte Traditionen bewahrt, z. B. das jährlich stattfindende Sommerfest und dass wir möglichst viele Anlässe nutzen, um zusammenzukommen und zu feiern. Das stärkt das Wir-Gefühl und die Motivation. Wir liegen daher im Trend der „Work-Life-Balance“. Viele gute Dinge sind im Laufe der Zeit weiter- oder natürlich auch neu entwickelt worden, nicht nur der Magic Shop, sondern auch das schülergeführte Servicebüro mit Medien-, Laptop- und Fahrradausleihe. Sondern auch die vielfältigen Beratungsangebote (z. B. Schulsozialarbeit, Bildungsberatung, Suchtprävention, interreligiöse Beratung und Schulseelsorge, sexualisierte Gewalt, Mobbing, Homosexualität, Transgender und Diversity), den Schüler-Sani-Dienst, unsere beiden Fördervereine, unsere hausinterne Berufsmesse – auch Azubi-Matching genannt, die Medientage, das Knigge- und das Breuberg-Seminar, unser Fortbildungskonzept, das A-Teamkonzept, Auslandsaufenthalte mit Erasmus+, unser Qualitätsmanagement und unser Qualitätshandbuch auf Office365-One-Drive – liebevoll oder genervt auch „Kachelgedöns“ genannt, das appgestützte Buzzardprojekt für den Politikunterricht und unser Medienkonzept unter besonderer Berücksichtigung der Digitalisierung ... und vieles mehr.
LE:	Digitalisierung ist ein gutes Stichwort - der Megatrend im Moment. Durch die Coronapandemie forciert, wurden wir in das Zeitalter der Digitalisierung quasi katapultiert. Kurzzeitig gab es unter uns auch mal die Angst, Schule und vielleicht auch Lehrkräfte könnte durch neue Formen von Distance-Learning/Distanzunterricht überflüssig werden. Ca. 1,5 Jahr dauerte das digitale Experiment: ganze Lerngruppen im Homeschooling und LK inklusive Familie und zu betreuenden Kleinkinder ebenfalls zu Hause im Homeschooling. Zu Beginn gab es weder für LK noch für SuS Endgeräte – nur das, was man zuhause hatte. Notgedrungen machten sich LK und SuS fit in der Nutzung von Videokonferenzsystemen, Lernplattformen und Lern-Apps als Unterrichtswerkzeuge. Und vermutlich wird uns die Digitalisierung in Zukunft begleiten, sofern Deutschland jemals den digitalen Standard von Kasachstan erreicht.
KI:	Der erste Lockdown traf uns – wie alle anderen auch – ziemlich unvorbereitet. Plötzlich befanden sich alle Schüler/-innen und Lehrkräfte im Homeschooling – ohne weitere Anweisung, was erwartet wird, was zu tun ist und wie der Unterricht von statten gehen soll. Viele KuK haben die Zeit genutzt sich intensiv in digitale Unterrichtsmethoden einzuarbeiten: Teams oder BBB als Videokonferenzsystem, Moodle als Lernplattform, Apps zur Unterstützung von Brainstorming und Mindmapping oder zur Wissensabfrage in Form von Quizz. Diese digitalen Tools haben sich durchaus bewährt und haben Eingang in unser neues Medienkonzept gefunden. Doch das Unterrichten mit Videokonferenzsystemen hatte seine Tücken und war nicht befriedigend. Was sollte man während laufender Kamera mit den zu betreuenden Kindern, den Hunden und Katzen und dem Ehegatten im Homeoffice machen? Während die Lehrkraft brav die Kamera anschaltete, um den SuS einen möglichst lebensechten Eindruck zu vermitteln, hatten die SuS ihre Kameras ausgeschaltet – wer will schon wissen, wie unsere SuS während des Lockdowns ohne Friseur und andere Notwendigkeiten aussahen, wie die häusliche Situation war und ob sie überhaupt einen ungestörten Platz zum Lernen hatten. Die SuS konnten dann über ihre eigenen Laptops, Tablets oder einfach das Handy am digitalen Unterricht über Audio oder über die Chatfunktion mehr oder weniger rege teilnehmen. Viele SuS erreichten wir gar nicht.

	<p>Die LK unterrichtete also mehrere Stunden am Tag, in dem sie in einen schwarzen Bildschirm sprach. Kein Feedback, kein zustimmendes Kopfnicken oder verständnisloses Kopfschütteln, kein Gähnen, kein Schwätzchen mit dem Nachbarn, kein eingeworfener Witz, keine Ablenkung, kaum Diskussion, keine Auseinandersetzungen.</p> <p>Seit alle SuS wieder in der Schule sind und alle Coronabeschränkungen gefallen sind – keine Klassenteilungen – keine Maske – keine Abstandsregelung – keine Kontaktbeschränkung ist die Stimmung wieder fröhlicher und ausgelassen. Es macht als Lk wieder Spaß in die Schule zu kommen und zu unterrichten und den SuS macht es zumindest Großteils auch Spaß wieder in die Schule zu kommen und zu lernen. Denn eines hat das Experiment Distance-Learning gezeigt: die Schule ist ein Lernort, der soziale Begegnungen ermöglicht und soziales Miteinander und die Auseinandersetzung einfordert. Denn eines steht für mich unausweichlich fest: Alle SuS – ohne Ausnahme – lernen in der Schule eine ganze Menge, täglich. Es ist nicht unbedingt das, was die Lk oder der Rahmenlehrplan intendiert. Es ist mehr: Es ist die Auseinandersetzung mit Mitschülern und Lk, das soziale Miteinander – Face to Face – ganzheitlich – mit lachen, weinen, Wut, Angst, Glück, Verzweiflung, Langeweile, Überforderung, Anerkennung, Motivation, Freundschaft, Respekt. In der Auseinandersetzung mit der Gemeinschaft und deren Regeln erwerben unsere SuS die Schlüsselkompetenzen, die sie für ihr privates und berufliches Leben brauchen. Deshalb bin ich zuversichtlich, dass es den Lernort Schule und auch die berufliche Schule auch weiterhin geben wird.</p>
LE:	<p>(Zum Publikum: Dass die Kollegin so viel reden kann.) Ja, sehr schöner geschliffener Vortrag. Möglich oder sehr wahrscheinlich, dass es uns, also unsere Schule, noch in 100 Jahren geben wird. Und sicher gibt es und wird es neue Herausforderungen geben: Flüchtlinge, Kriege – neue Berufsbilder – Vision BSZN.</p> <p>Aber die Grundsätze bleiben: von Anfang an hatte die TZ 12 Stunden Unterricht – aufgeteilt in Allgemeinbildung und beruflichen Schwerpunkt. Handlungs-/Praxisorientierung war und wird immer großgeschrieben bleiben. Im neuen BSZN entsteht gerade der neue Magic Shop, er wird sich verändern und weiterentwickeln – der Muster-Selbstbedienungsladen von einst. Die inzwischen topausgestattete Übungsfirma, der SportstyLIST, wird sich weiterentwickeln und unverzichtbar werden. Das vor ca. 10 Jahren ins Leben gerufene und jetzt im neuen Riegel B verortete, mit verschiedener Regalsystemen, Elektro-Hubwagen, Zählwaagen und Verpackungsgerätschaften, Touch-Diplays, realistisch ausgestattetes Übungslager, wird Potenzial für weitere realistische beruflich Handlungssituationen bieten und vielleicht eine weitere Übungsfirma werden. Wenn wir zurück am BSZN sind, gibt es weitere Veränderungen, z. B. das zukünftige Gemeinschaftslehrerzimmer der drei einst mal kaufmännischen Berufsschulen, eine gemeinsame Verwaltung, einer modernen Mediathek und einer Mensa! Auch hier gilt es soziale Begegnungen und schulische und praktische Erfahrungen zu verbinden. Damit das Gelingen kann und auch SuS weiterhin gerne zur Schule kommen, braucht es ein motiviertes Kollegium, das sich gegenseitig stützt und die gleichen Werte in Bezug auf Schülerorientierung und Pädagogik teilt und Spaß an der Arbeit hat. Das zeichnet das Kollegium der FLS bis heute aus.</p>
KI:	<p>(Zum Publikum: Der kann aber auch gut reden).</p> <p>Kommen wir jetzt mal zum Schluss! Also ich habe jetzt verstanden, warum die FLS heute 100jähriges Bestehen hat und warum das ein Grund zum Feiern ist!!!</p>

Brief an Friedrich List

(geschrieben von Hans-Dieter Speier, Gründer des Fördervereins unserer Schule, ehemalige Lehrkraft und Referatsleiter im Hessischen Kultusministerium)

Darmstadt, 3. Juni 2022

Sehr geehrter Herr Friedrich List!

Es ist mir eine Ehre, Ihnen posthum zu einer beruflichen Schule zu gratulieren, die seit 60 Jahren Ihren Namen trägt und die es seit nunmehr 100 Jahren in Darmstadt gibt: die „Friedrich-List-Schule“! Anlässlich des Umzugs in die Julius-Reiber-Straße besann sich der Schulträger darauf, dass Sie schon einmal Ihren Namen „hergegeben“ hatten (1939-1945) und verlieh ihn erneut am 15. Mai 1962. Herzlichen Glückwunsch, Herr List! Sie werden sich fragen, wer schreibt mir da eigentlich? Nun, ich war von 1984 bis 1999 Lehrer an „Ihrer“ Schule, 1995 Initiator und erster Vorsitzender des Fördervereins. Ich bin der Friedrich-List-Schule stets eng verbunden geblieben. Zu Beginn meiner Lehrtätigkeit schwebte noch der Geist von Zucht und Ordnung in den Räumlichkeiten der Schule. Der Schulleiter begrüßte mich als einzige Lehrkraft, die in Hessen eine Stelle bekommen hatte. Der PR beäugte mich vorsichtig-zurückhaltend und in der Pause setzte sich eine ältere Frau neben mich. Qualmend begann sie ein Gespräch, sie erzählte, fragte, versuchte auf mich einzugehen. Zu Hause wurde ich gefragt, „na, wie war's in der neuen Schule?“ Ich konnte mich an rote und grüne Farbe sowie eine nette, ältere Kollegin erinnern. Am nächsten Tag stand „Zahlungsverkehr“ auf dem Stundenplan; ich brauchte Mustervordrucke. Mir wurde gesagt, eine gewisse Frau Schmitt verwalte die Formulare in einem besonderen Raum. Ich erinnerte mich, es war die nette, qualmende Frau von gestern. Sie hatte den Schlüssel, schloss mir persönlich auf. Ich sagte - recht salopp, aber freundlich - „Nun, Frau Schmitt, Sie zählen wohl hier zu den Privilegierten, die den richtigen Schlüssel haben.“ „Was soll denn Ihr saubledes Geschwetz moins um halb acht? Sie sin mer de Richtige... Hier laufe doch genuch Simpel rum; wo käme mer dann hin, wenn alle nemme könnte, was se grad wollte! Ich halt jahrelang hier schon alles zusammen - da, Ihr Barschecks und merke Sie sich eins: Sie wer'n mich noch öfter in privilegiertem Funktion erlewe. Und noch eins: Ihne hätt ich e bißche mehr Grips zugetraut! Herr List, ich war geplättet. Wo war ich nur gelandet. Ich weiß nicht mehr, wie ich damals den Barscheck erklärt habe! Der Vorgang wurde Herrn Bauer, dem Schulleiter gemeldet, der mich darauf hinwies, dass Frau Schmitt Studiendirektorin sei mit anderen Funktionen als ich und mit mehr Schlüsseln ... Dritter Tag: Außenstelle Martin-Buber-Straße, Lehrerzimmer. Eine Atmosphäre, dass ich schon vor dem Unterricht nass geschwitzt war...: die einen saßen





quasi im Februar bereits auf ihrer Sommerinsel im Mittelmeer, andere verglichen die Börsenkurse, wieder andere beklagten das Schlechte der Welt und eine vierte Gruppe wollte nach der Pause gleich wieder „an die Front, in den Kampf, zu den Gestörten ...“ Plötzlich ging die Tür auf, besagte Frau Schmitt kam: „Moin die Herrn. Hier, damit's e bißche besser flutscht.“ Sie brachte Sekt und Pralinen ... Nun war ich völlig irritiert, Herr List. Verstehen Sie mich? Worum ging es hier

eigentlich ...? Schule total, wenn befriedigt oral? Doch heute, fast 40 Jahre später, ist es ganz anders! Sie wären stolz, wenn Sie die Schulgemeinde erleben würden: Alle haben es mit hoher Motivation, fachlich professionell und mit kreativer Begeisterung geschafft, die unterschiedlichen Schulformen pädagogisch zu gestalten und ins digitale Zeitalter hinein zu entwickeln - von den Berufsvorbereitenden Bildungsgängen, über die klassische Berufsschule, die zweijährige Berufsfachschule bis zur Assistentenausbildung. Ja, Herr List, alle haben gemeinsam sogar ein Qualitätsleitbild formuliert, das „gegenseitige Achtung und Wertschätzung sowie berufliche Handlungskompetenz“ als oberste Ziele vorsieht. Und das alles bei einem partizipativen Führungsstil des jetzigen Schulleiters. Das heißt: Hier wird Bildung/berufliche Bildung/Berufsausbildung so entfaltet, dass Schüler/-innen und Auszubildende auf die selbstverantwortliche Bewältigung ihres Berufs- und Lebensalltages vorbereitet werden, und zwar:

- in der Verbindung von fachlicher Vermittlung und individuellem Erfahrungslernen,
- im Spannungsbogen von kooperativer Führung und selbstständiger Gestaltung,
- in der Einheit von individueller Förderung und gemeinschaftlichem Handeln.

Die Projektpräsentationen zum 100-jährigen Jubiläum sind nur ein Beispiel für die selbstständige Arbeit der Jugendlichen und deren Identifikation mit der Schule! Stellen Sie sich vor, Herr List, es hat sogar schon „Benimm-Kurse nach Knigge“ gegeben ... So werden auch Relikte aus alter Zeit in ihrer Bedeutung für das gesellschaftliche Handeln der Lernenden im Hier und Jetzt ernst genommen und als Chance für deren persönliche Entwicklung aufgegriffen. Sie erinnern sich bestimmt an Ihre Vorsprachen beim König ..., bei denen Sie auch nicht einfach so mit der „Tür ins Haus fallen“ konnten, obwohl sie stark von den Errungenschaften der französischen Revolution geprägt waren! Und, Herr List, es gibt seit vielen Jahren noch ein interessantes Angebot für Auszubildende, Schüler/-innen an „Ihrer“ Schule - den Aufenthalt im europäischen Ausland und auch in den USA. Ich denke, hierbei geht es neben der Fremdsprachenfestigung bei den Teilnehmenden gleichzeitig um eine Bildungserfahrung, die umfassend, nachhaltig und bestimmt lebenslang wirkt. Ach, sagen Sie, Herr List, sind Sie auch im Verteiler des List-Letters? Er ist bereits in der achten Ausgabe erschienen; Schüler/-innen und Lehrer/-innen berichten darin über aktuelle Themen aus dem Schulalltag. Zum Beispiel auch über neue oder neu geordnete Ausbildungsberufe, wie

„Kaufmann/-frau für Groß- und Außenhandelsmanagement“. Die Umsetzung geht nicht immer nach „Schema F“, für die Ausgestaltung ist Team- und Kooperationsbereitschaft gefragt – auch mit den entsprechenden Betrieben! In all' diesen Zusammenhängen kann ich das Engagement der Lehrkräfte nicht hoch genug einschätzen – was meinen Sie, Herr List? Na ja, eines muss ich an dieser Stelle allerdings für Sie noch „gerade rücken“, entschuldigen Sie bitte! Die Lehrer/-innen „Ihrer“ Schule sind wirklich keine „abgeschmackten Tölpel“, keine „haltlosen Phantasten“ und keine „herzlosen Rohlinge“, wie in der regionalen Presse zu lesen war! Nein, Herr List! Sie alle sind methodisch-didaktisch so professionell aufgestellt, dass ihre Unterrichtsplanung, ihr Handeln und ihr Urteilsvermögen stets bezogen sind auf die aktuellen Ausbildungserfordernisse und die Bedürfnisse derjenigen, die ihnen im wahrsten Sinne des Wortes „anvertraut“ sind, ob in den Vollzeitformen oder in der Teilzeitberufsschule. Dies belegen all' die verschiedenen Vorhaben, die der Schulalltag immer wieder hervorbringt, z. B.: handlungs- bzw. selbstorganisiertes Lernen in der Übungsfirma, im Magic Shop und dem Übungslager, projektorientierter Unterricht ... Bereits das Schulprogramm von 2001 bot eine erste Zusammenstellung. Unterdessen sind die Projekte längst weiterentwickelt und im Qualitätshandbuch grundgelegt, neue sind konzipiert, Stichwort: Lernen mit „digitalen Tools“. Ach, Herr List, habe ich Ihnen das eigentlich schon geschrieben? Seit 2015 ist „Ihre“ Schule eine „Selbstständige Berufliche Schule“ – ein herausforderndes Konzept zur Unterrichts-, Personal- und Schulentwicklung mit großem Schulbudget! Gewiss ein hoher innovativer Anspruch an die ganze Schulgemeinde – aber auch an die Schulaufsicht, die ihr Verwaltungshandeln nicht nur überdenken, sondern auch wirklich neu ausrichten muss. Schließlich geht es um den Balanceakt zwischen institutionellem Regelsystem und gestalterischen Freiräumen ... Sie merken es sicherlich, Herr List, hier schwingt Ihr Gedankengut als Landtagsabgeordneter in Stuttgart von 1821 mit; ich darf Sie zitieren: „Ein oberflächlicher Blick schon auf die inneren Verhältnisse ... muss den unbefangenen Beobachter überzeugen, dass die Gesetzgebung und die Verwaltung unseres Vaterlandes an Grundgebrechen leidet, welche das Mark des Landes verzehren und die bürgerliche Freiheit (vernichten)“ ... letztlich doch gefährden kann. Sie wollten u. a. die kommunale Selbstverwaltung stärken und auch freie Wahlen zu den Gemeindeämtern erreichen. Das war den Oberen zu viel der Kritik, sie witterten eine gefährliche Entwicklung. Für Sie, Herr List, führte das zu Ihrer Abwahl als Abgeordneter und zu 10 Monaten Festungshaft! Aber, wenn ich es richtig verstanden habe, wollten Sie doch nur die Sinnhaftigkeit bestehender Strukturen hinterfragen und neue Impulse setzen. übrigens: Interessant erscheint mir in diesem Zusammenhang, dass alle sechs Darmstädter beruflichen Schulen, also auch „Ihre“, seit Jahren konfrontiert sind mit einem sehr zähen Prozess der Schulentwicklungsplanung, insbesondere mit dem Schulträger, aber auch mit dem zuständigen Ministerium und nicht zuletzt mit den Partnern des Dualen Systems! Seit etlichen Jahren geht es um die Bildung beruflicher Schulzentren, Innovationen in den Leitungsstrukturen, Gruppenmindestgrößen, Ausbildungsqualität, Fachklassenstandorte, Ressourcensicherung, Personalausstattung ... Die Beteiligten wollen Synergieeffekte erzielen; die lassen aber bis heute mehr oder weniger auf sich warten; allenfalls können „Effekt-Haschereien“ wahrgenommen werden, insbesondere dann, wenn der politisch-strategische statt der pädagogisch-organisatorische Weg beschritten wird! Ja, genau dafür bräuchten wir Sie heute mehr denn je, Herr List, mit Ihren wissenschaftlichen Erfahrungen zur Staatsverwaltung an der Universität in Tübingen und Ihren wirtschaftspolitischen Überlegungen zu einem Nationalen Innovationssystem. Denn die Veränderung von Strukturen bedarf gerade der Neuausrichtung der Inhalte, besonders auch der

Bildungsgehalte! Immerhin hat die Friedrich-List-Schule zum aktuellen, gesellschaftlichen Thema „Digitalisierung“ ein Medienkonzept zum Umgang mit digitalen Tools erstellt, das sowohl den berufs- als auch den allgemeinbildenden Unterricht sowie alle Lerngruppen berücksichtigt – fächerübergreifend ebenso wie für den Präsenz- und den Distanzunterricht. Donnerwetter!!! Welch' ein Fortschritt und was für eine Arbeit ... die Schüler/-innen können z. B. auf die Lernplattform „Moodle“ rund um die Uhr zugreifen, individuell und flexibel ihre Lernjobs erledigen. Das ist für die Lehrer/-innen sicherlich auch sehr anspruchsvoll, herausfordernd und arbeitsintensiv ... Sie, Herr List, hatten zu Lebzeiten so viele Ideen und Fortschrittsgedanken, dass ich mir Ihre Mitarbeit hierbei gut hätte vorstellen können ... z. B. „Flinga & Mentimeter, Prezi, Edkimo, YouLean“, das hätten Sie auch geschafft! Sie wären bestimmt auch ein guter Mentor, gerade in den etwas schwierigeren Klassen „Ihrer Schule“. Ja, Sie würden gut in ein A-Team passen, klassenbezogen oder klassenübergreifend 2 Stunden pro Woche mit den Jugendlichen arbeiten – im Team, versteht sich! Sie wären mit Ihrem Wissen ein perfekter Lernbegleiter, Herr List! Ja, einen wie Sie bräuchten wir immer 'mal wieder für die Schärfung unseres kollektiven Bewusstseins und zur Schaffung neuer Erfahrungsräume! Denn die Schulgemeinde muss sich permanent auseinandersetzen mit:

- dem Referenzrahmen Schul- und Unterrichtsqualität, neuen Lehrplänen,
- dem Qualitätshandbuch, einem QM-System und der Metaevaluation,
- einem veränderten Führungsstil und Zielvereinbarungen: Teilautonomie der Abteilungen, Selbstverantwortung der Lehrkräfte, Fortbildungsplanung
- und nicht zuletzt mit Fragen zur Integration und auch zur Inklusion (denken Sie nur an die jugendlichen Kriegsflüchtlinge seit 2015 bis heute bzw. die UN-Menschenrechtskonvention).

Doch wissen Sie was, Herr List, in all' den Jahren gab und gibt es bis heute auch eine Art „Sub-Kultur“ im Schulalltag der „Friedrich-List-Schule“, die für etliche Lehrkräfte einen gewissen Ausgleich zur pädagogischen Arbeit ermöglicht: früher die psycho-dynamische Nuschhäuschen-Gruppe (besonders die Ehemaligen werden sich erinnern), über die Jahre dann Essens-, Sport- und Kegelgruppe; möglicherweise gibt es auch noch Skatgruppen. Ansonsten organisiert ein Festausschuss im Jahresrhythmus den Kollegiumsausflug, die Weihnachtsfeier, das Sommerfest und die Winterwanderung. Wenn ich mir Ihren Lebensweg so anschau, lieber Herr List, dann hätte Ihnen ein solcher Ausgleich sicherlich auch gut getan – Sie hätten die Ablehnung Ihrer fortschrittlichen Ideen und Ihren Alltagsfrust besser ertragen können! Tja, Sie waren in vielen Dingen einfach Ihrer Zeit voraus. Ich habe den Eindruck, Herr List, nicht nur hier und heute, dass die Schulgemeinde der „Friedrich-List-Schule Darmstadt“ ebenfalls stolz sein kann auf Sie, ihren Namensgeber. Sie fragen warum? Na, denken Sie doch nur mal an:

- ... Ihre Initiative zur Gründung des „Allgemeinen Deutschen Handels- und Gewerbevereins“ 1819 in Frankfurt am Main. Dieser erste deutsche Unternehmerverband hatte sich zum Ziel gesetzt, die innerdeutschen Zollgrenzen zu überwinden und einen florierenden Binnenmarkt zu schaffen.
- ... denken Sie an Ihre Initiative zur Gründung einer Bahnlinie in den USA 1821 ff. zum Abtransport der Kohle aus den Bergwerken; Sie gelten als (amerikanischer) Eisenbahnpionier! Und überhaupt: Ihre Ernennung zum amerikanischen Konsul im Großherzogtum Baden durch US-Präsident A. Jackson 1829.
- ... denken Sie an Ihre Reisen nach Paris und die dortigen Begegnungen mit „geistig verwandten“ wie Heinrich Heine und dem Ehepaar Clara und Robert Schumann im Sinne kultureller Bereicherung.

• ... und denken Sie nicht zuletzt an Ihre Hauptveröffentlichung „Das nationale System der Politischen Ökonomie“, in dem Sie skizzieren, dass eine Volkswirtschaft nicht nur von allgemein gültigen Gesetzmäßigkeiten bestimmt sei, sondern dass immer auch die unterschiedlichen sozialen und politischen Faktoren eine Rolle spielen würden. Damit haben Sie die Bedeutung der Produktivkräfte hervorgehoben! Im Gegensatz zu Adam Smith, der vor allem die Produktion im Auge hatte.

Ja, Herr List, für all' Ihre theoretischen Gedanken, Ihr praktisches Tun und Ihre persönliche Standfestigkeit können Schulgemeinde und Kooperationspartner der heutigen „Friedrich-List-Schule Darmstadt“ wahrlich stolz auf Sie sein! Doch ein Thema für die Zukunft „Ihrer“ Schule macht mir noch ziemliches Kopferbrechen, lieber Herr List: Es betrifft vor allem die Berufs- und Lebensperspektiven der aktuell und künftig auszubildenden Generation(en)! Der Ausbildungsmarkt ist seit etlichen Jahren in einer Schiefelage! Corona hat diese Situation noch verschärft; bei fortwährend beklagtem Fachkräftemangel ist gleichzeitig festzustellen:

1. Erheblicher Rückgang der gemeldeten Ausbildungsstellen! Offensichtlich reduzieren viele Betriebe ihr Ausbildungsplatzangebot oder bilden erst gar nicht aus! Dadurch werden die Perspektiven der Jugendlichen und langfristig auch die Existenz von Standorten gefährdet!
2. Geringfügige Steigerung der abgeschlossenen Ausbildungsverträge bei Zunahme der abgebrochenen Ausbildungsverhältnisse! Wer begleitet eigentlich die Jugendlichen fachlich, sozial und pädagogisch? Wer nimmt Ihnen die Ängste vor zu wenig fachlicher Qualität, vor den Prüfungen, vor Nicht-Übernahme nach der Ausbildung, vor der eigenen Zukunft? Das kann die Berufsschule nicht alleine leisten!
3. Neuer Rekordstand bei den unbesetzten Ausbildungsplätzen! Nach Angaben der Arbeitsagentur ist davon auch das kaufmännische Berufsfeld mit gängigen Berufen inzwischen erheblich betroffen: Einzelhandel, Büromanagement, Handelsfachwirte. Hier müssten im Sinne der Passung von Angebot und Nachfrage neue, innovative, jugendspezifische Wege beschritten werden ... Die Entwicklung einer „zukunfts-fähigen Berufsschule“ in den Regionen liegt allein bei dieser Problemlage meines Erachtens noch in einiger Ferne ...!

Was meinen Sie, Herr List? Hier wäre doch aus Ihrer Sicht das System der Ökonomie, der bildungspolitischen Ökonomie grundlegend zu reformieren ... Denn für alle Jugendlichen, ob mit gutem oder schlechtem Abschluss, mit oder ohne Beeinträchtigung, muss der Übergang in eine Ausbildung und schließlich ins Berufsleben gesichert sein – das wäre eine „Zeitenwende“! Diese enorme Herausforderung könnten wir mit Ihrer Hilfe schaffen, Herr List. Behalten Sie bitte die Entwicklung der „Friedrich-List-Schule Darmstadt“ im Auge!

Seien Sie ganz herzlich begrüßt!

Ihr Hans-Dieter Speier

1922 - 2022 – 100 Jahre

Berufliche Schulen Darmstadt – „Friedrich-List-Schule“ Darmstadt

(geschrieben von Hans-Dieter Speier, Gründer des Fördervereins unserer Schule, ehemalige Lehrkraft und Referatsleiter im Hessischen Kultusministerium)

Vorläufer der Beruflichen Schulen (Berufsschulen) gab es bereits in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts als sogenannte Handwerker-Sonntagsschulen, so initiierte beispielsweise Georg Moller bereits 1812 eine Bauschule als Fortbildungsschule für das Bauhandwerk.

Die Handwerker-Sonntagsschulen bildeten in Darmstadt 1837 insbesondere die Schwerpunkte Handwerk und Hauswirtschaft ab. Wie der Name schon verrät, fand der Unterricht sonntags statt.

Leicht zu vermuten ist hierbei auch die Zuordnung der Geschlechter; so gab es für Jungen die Handwerkerschule 1837 und für Mädchen ab 1867 hauswirtschaftlichen Fortbildungsunterricht in der Alice-Schule.

1874 wurden in Darmstadt die Pflicht-Fortbildungsschulen eingerichtet, u. a. 1877 auch eine zusätzliche städtische Haushaltungsschule (seit 1917 Alice-Eleonoren-Schule und 1934 Zusammenführung der hauswirtschaftlichen und sozial ausgerichteten Bildungsangebote).

Nach der Reichsschulkonferenz 1920 wurde der Begriff „Berufsschule“ erstmals in den Ländern des Reichs akzeptiert und als neue, beruflich orientierte Pflichtschule innerhalb des Deutschen Bildungswesens etabliert. Sie erhielt schließlich ihre gesetzliche Grundlage mit dem Hessischen Volksschulgesetz vom 25. Oktober 1921, das mit Wirkung vom 1. April 1922 in Kraft trat.

Artikel 16 dieses Gesetzes sah vor, dass sogenannte Fortbildungsschulen, sprich: Berufsschulen, für weibliche und männliche Jugendliche eingerichtet werden, die einer erweiterten Allgemein- und Fachbildung dienen sollten. So beherrscht die Verzahnung beruflicher und allgemeiner Bildung seit dieser Zeit die bildungspolitische Diskussion bis heute; immer wieder wird um eine ausgewogene Balance gerungen.

In der Stadt Darmstadt wurde mit Beginn des Schuljahres 1922 die schulische Organisation und Neuorientierung umgesetzt. D. h. die „Berufsschule Darmstadt“ wurde in vier Gruppen gegliedert:

1. Kaufmännische Berufsschule
2. Gewerbliche Berufsschule I
3. Gewerbliche Berufsschule II
4. Hauswirtschaftliche (Mädchen-)Berufsschule

Zugeordnet wurden diesen Schulgruppen alle jungen Frauen und Männer (sprich: Mädchen und Jungen), die in einem Ausbildungsverhältnis (Lehrverhältnis) standen.

Zunächst wurden die Klassen berufsübergreifend gebildet; doch rasch folgte die Fachklassenbildung nach Klassenlehrer/-innen-Prinzip. Die theoretische Ausbildung in der Berufsschule wurde von den Ausbildungsbetrieben aller Bereiche als Ergänzung zur praktischen Ausbildung anerkannt!

Zur gleichen Zeit wurden auch die kaufmännischen Vollzeitschulen (Handelsschulen) errichtet, die ohne ein Ausbildungsverhältnis besucht werden konnten: „ein-/zweijährige und höhere Handelsschule“.

Damit war 1922 der Grundstein gelegt für die „Öffentliche Handelslehranstalt Darmstadt – Staatliche kaufmännische Berufsschule – Städtische einjährige, zweijährige und höhere Handelsschule“ als selbstständige und einheitliche

Organisationsform innerhalb des Bildungswesens mit einem hauptamtlichen Leiter und auch hauptamtlich angestellten Lehrkräften (Diplom-Handelslehrern – damals i. d. R. Männer).

Die festgelegte Pflichtstundenzahl umfasste zunächst 12 Wochenstunden; 1925 war die Stadt Darmstadt in großer Finanznot; deshalb musste die Anzahl der Wochenstunden auf 10, zeitweise auch auf 8 Stunden reduziert werden.

Dies geht u. a. aus dem ersten Bericht des Schulleiters von 1927 hervor. Darin formulierte er auch in einer Passage zur Notwendigkeit des kaufmännischen Unterrichts die folgenden – aus heutiger Sicht interessante – Sätze:

„In den Großbetrieben mit ihrer verzweigten Arbeitsteilung lernt der Kaufmannslehrling nur Teilausschnitte, nicht aber den Betrieb als organische Einheit in seinem Ganzen und vor allem in seiner wechselseitigen Beziehung zur Gesamtwirtschaft kennen ... Werden dann derartig einseitig oder nur in sehr geringem Umfang ausgebildete Kaufmannslehrlinge nach Beendigung ihrer Lehre entlassen, dann stoßen diese unglücklichen Menschen beim Aufsuchen einer anderen Stelle auf die allergrößten Schwierigkeiten, weil jeder Betrieb andere Anforderungen an den eintretenden Handlungsgehilfen stellt.“

- Erster Leiter dieser öffentlichen Handelslehranstalt Darmstadt war Dr. Philipp Zeiger (Dipl.-Hdl.), 1922-ca. Anfang 50er Jahre

Durch die widrigen Umstände des Zweiten Weltkrieges ist es historisch nicht mehr nachvollziehbar, wie es im Jahr 1939 zur Namensgebung „Friedrich-List-Schule“ für die Öffentliche Handelslehranstalt Darmstadt gekommen ist; den Namen behielt sie in der bisherigen Organisationsform offiziell zunächst bis 1945.

Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges waren die Jahre geprägt durch den Wiederaufbau und den organisatorischen Neubeginn – vor allem auch strukturell.

So kam es 1948 zur Gründung einer kaufmännischen Vollzeitschulform (der späteren Heinrich-Emanuel-Merck-Schule) – unter Leitung des Direktors Hanns Lang.

Daneben wurde die kaufmännische Teilzeit-Berufsschule gegründet, weiterhin unter Leitung von Dr. Zeiger.

Mit anderen Worten: Die „Öffentliche Handelslehranstalt Darmstadt – Staatliche kaufmännische Berufsschule – Städtische einjährige, zweijährige und höhere Handelsschule“ von 1922 gab es dann in ihrer ursprünglichen Organisationsform nicht mehr.

Selbstverständlich war diese neuere Entwicklung nicht zuletzt dann grundgelegt durch die Schulgesetzgebung des Landes Hessen.

Die neue kaufmännische Teilzeitberufsschule II war bis zu ihrem Einzug 1952 in das Gebäude Hermannstraße in unterschiedlichen Gebäuden der Stadt und in Stadtteilen untergebracht. Sie blieb als solche bis 1959 erhalten – als einzige kaufmännische Berufsschule Darmstadts.

In den Jahren des Wiederaufbaus nach Kriegsende stiegen auch die Geburtenzahlen, so dass die kaufmännische Berufsschule 1958 mehr als 3.000 Auszubildende zu unterrichten hatte. In Abstimmung mit dem Schulträger (Stadt Darmstadt) wurde schließlich zum Schuljahr 1959/60 eine organisatorische Teilung durchgeführt, und zwar nach „dienstleistungsbetonten“ und „umsatzbetonten“ Ausbildungsberufen.

Beide kaufmännischen Berufsschulen I und II standen bis 1964 unter einer Leitung:

- Oberstudiendirektor Heinrich Cöster (Dipl.-Hdl.), 1962-1967

Schließlich wurde für die kaufmännische Berufsschule I eine neue Schulleiterstelle geschaffen; damit wurde die organisatorische und auch räumliche Trennung besiegelt. 1959 erhielt sie den Namen „Martin-Behaim-Schule“.

Heinrich Cöster blieb bis 1967 Schulleiter der kaufmännischen Berufsschule II. Ihr wurde anlässlich des Einzugs in das renovierte Schulgebäude in der Julius-Reiber-Straße 1962 der Name „Friedrich-List-Schule“ verliehen.

An diesem Standort übernahm ein neuer Schulleiter die Leitung, der die Schule mehr als 20 Jahre prägte:

- Oberstudiendirektor Hermann Bauer (Dipl.-Hdl.), 1968-1990

In diese Zeit fallen auch die Namensgebungen der gewerblichen Berufsschulen I und II 1965: „Erasmus-Kittler-Schule“ und „Peter-Behrens-Schule“.

Last but not least entstand in den 1970er Jahren im Bürgerpark das Berufsschulzentrum Nord. Dort fanden drei berufliche Schulen ihren neuen Standort: Martin-Behaim-Schule, Friedrich-List-Schule, Heinrich-Emanuel-Merck-Schule.

Die beruflichen Schulen mit derselben Wurzel waren zumindest räumlich wieder vereint.

Der architektonische Anspruch an das neue Schulgebäude war wesentlich davon geprägt, ein modernes, lern- und lehrgerechtes Schulhaus zu bauen, das lichtdurchflutet zur Offenheit und Transparenz – auch mit dem benachbarten Wohnviertel („Schulstraße“) – beitragen sollte. Der Bau wurde von der Öffentlichkeit schnell als eine Art „Fabrikgebäude“ wahrgenommen, seine Farbe blätterte schnell ab, die Luftumwälzanlage machte krank, die Teppichböden lösten sich, die transparenten Fenster wurden mit Sichtschutzfolie beklebt, Regenwasser drang durch die Dächer, und, und, und...

Nach wenigen Jahrzehnten wird „die rote Schule am Bürgerpark“ nun endlich grundsaniert und neugestaltet – mal sehen, was draus wird ...

Nach dem langjährigen Schulleiter der Friedrich-List-Schule, Hermann Bauer, folgten bis 2022:

- Oberstudiendirektorin Gudrun Mönkelmöller (Dipl.-Hdl.'in), 1990-1997
- Oberstudiendirektor Dieter von Atens (Dipl.-Hdl.), 1999-2008
- Oberstudiendirektor Gerhard Kleinböck (Dipl.-Hdl.), 2009-2016
- Oberstudiendirektor Norbert Leist (Dipl.-Hdl.), 2017-heute

Die Friedrich-List-Schule hatte in der Vergangenheit i. d. R. über 2.000 Schülerinnen und Schüler; derzeit bildet sie 1.950 aus. Diese Zahl ist nicht zufriedenstellend, zumal für die Jugendlichen beim Übergang in Ausbildung zu wenig oder gar keine Ausbildungsverträge abgeschlossen wurden. Außerdem besteht weiterhin der jugendliche Trend zu „höheren Abschlüssen“ und weniger zum Abschluss eines Ausbildungsvertrages. Ganze Branchen leiden inzwischen darunter, weil nicht mehr genügend Fachkräfte zur Verfügung stehen!

Das Angebotsprofil der Friedrich-List-Schule umfasst im Bereich des dualen Systems, also der Teilzeit-Berufsschule – mit 1630 Auszubildenden im Schuljahr 2021/22 – die Schwerpunkte

- Handel & Büromanagement (einschließlich Übungsfirma)
- Recht & Verwaltung
- Lager-Logistik (einschließlich Übungslager)
- Informationstechnik

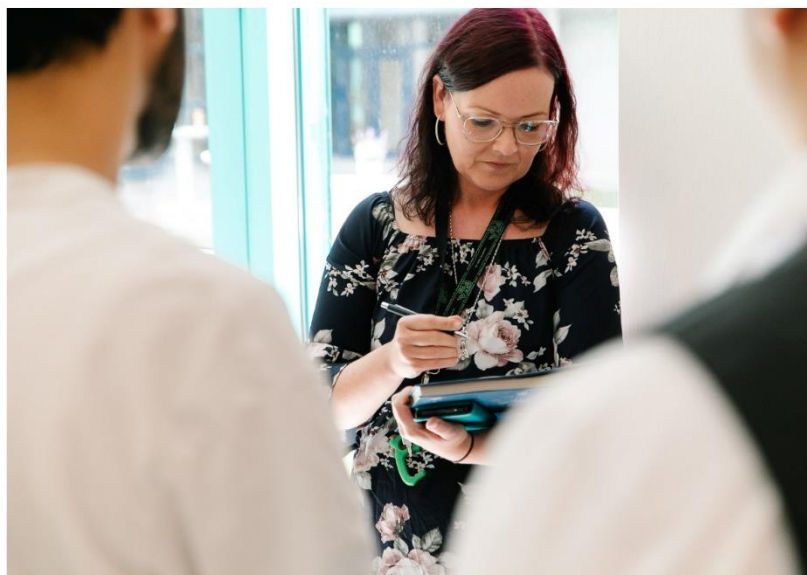
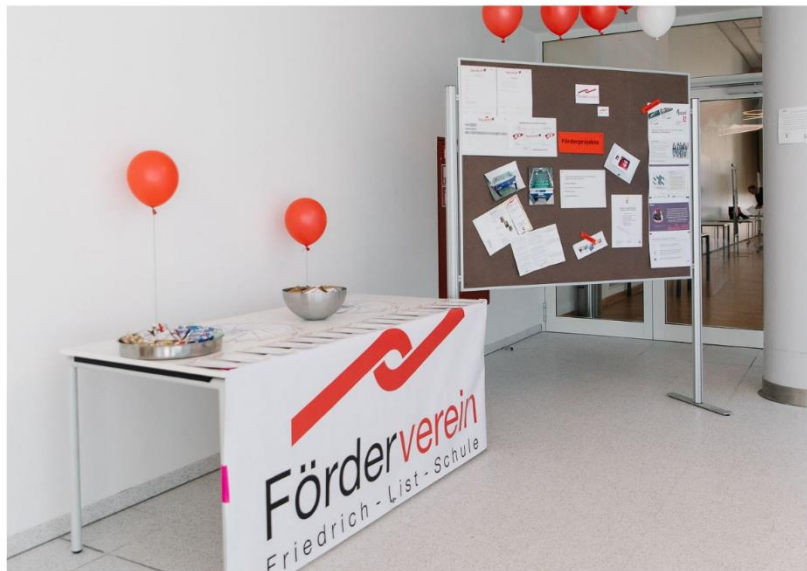
Nach Wegfall der Einjährigen höheren Berufsfachschule („Höhere Handelsschule“) im Schuljahr 2020/21 werden im Bereich der vollschulischen Bildungsgänge – mit 320 Schülerinnen und Schülern im Schuljahr 2021/22 – folgende Schulformen angeboten:

- Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung
(Schwerpunkt: Wirtschaft und Verwaltung)
- Zweijährige Berufsfachschule zum mittleren Abschluss
(Fachrichtung Wirtschaft, Schwerpunkt: Wirtschaft und Verwaltung)
- Zweijährige höhere Berufsfachschule -Assistentenausbildung-
(Fachrichtungen: Bürowirtschaft, Fremdsprachensekretariat)

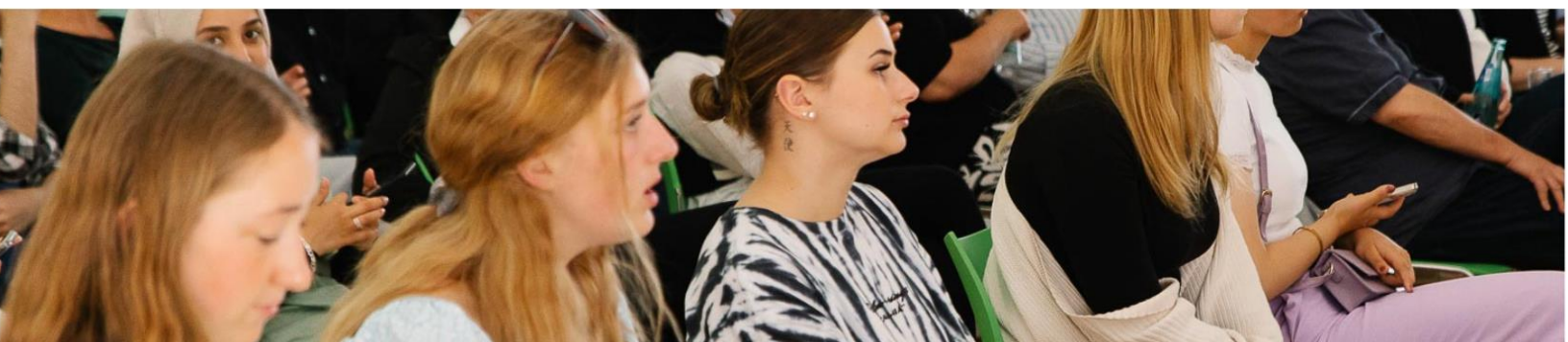
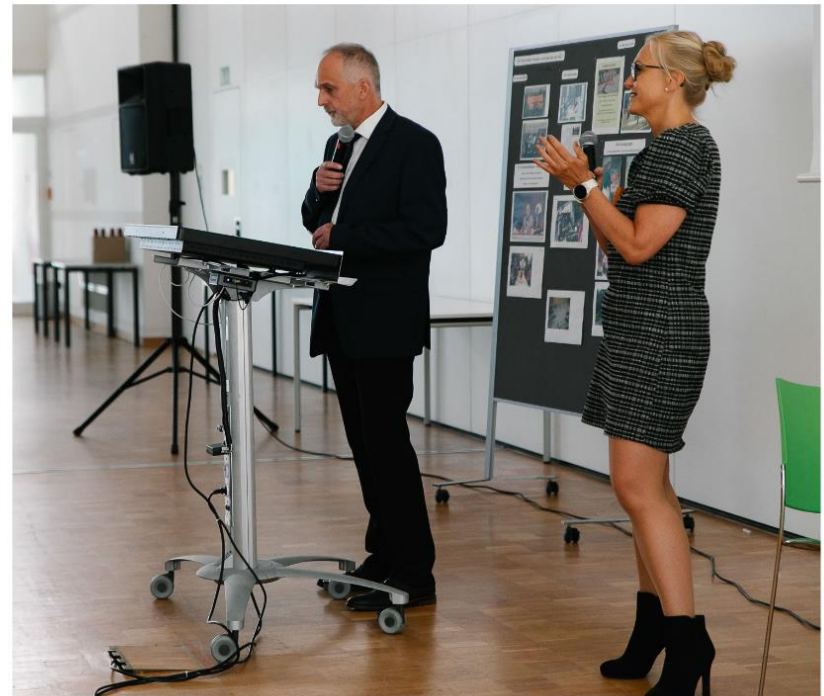
Organisiert ist die Friedrich-List-Schule heute mit einem Schulleiter und einer stellvertretenden Schulleiterin sowie fünf Abteilungen und einer Koordinatorin für Fachpraxis. Der Unterrichtsalltag wird fachdidaktisch, sozialpädagogisch und teamorientiert von rund 90 Lehrerinnen und Lehrern bewältigt.

Impressionen









Immer auf dem neusten Stand?

Sie möchten auch weiterhin den „List-Letter“ erhalten? Registrieren Sie sich auf unserer Homepage www.fls-da.de unter dem Button „Newsletter“.

Alternativ senden Sie uns eine E-Mail an newsletter@fls-da.de, um auch künftig unseren List-Letter zu erhalten.

Friedrich-List-Schule

Kaufmännische Berufs- und Berufsfachschulen Darmstadt

Adresse:

Alsfelder Straße 23

64289 Darmstadt

Nebenstelle:

Hilpertstraße 31

64295 Darmstadt

Tel: 06151-13489700

E-Mail: friedrich-list-schule@darmstadt.de

Web: www.fls-da.de

**Wir sind
online:
www.fls-da.de**

